

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 28.

Freitag, 3. Februar 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Tagesgeschichte.

Die Klagen über Arbeitermangel auf dem flachen Lande und Arbeitsmangel in den großen Städten mehren sich un-
ausgesetzt und die Frage, wie diesen Nothständen abzuhelfen
sei, ist in der letzten Zeit Gegenstand sehr eifriger Er-
wägungen der Behörden gewesen. In Berlin haben sich
zur Zeit mehr Arbeitslose wie je zuvor versammelt. Und
wenn es gelänge, diese überschüssigen Arbeitskräfte für das
flache Land dienstbar zu machen, dann würde ein großer
Theil der eben-erwähnten Klagen verstimmen. Der Ma-
gistrat der Stadt Berlin wird zweifellos eine namhafte
Summe hergeben, um die Ableitung dieser Arbeitslosen zu
bewirken. Die Gutbesitzer in Ostpreußen, welche nach ander-
gelangten Meldungen ganz besonders unter dem Arbeiter-
mangel leiden, müssen auch unter sich die nötigen Gelder
aufbringen, um die Ueberführung der überschüssigen Arbeits-
kräfte bewerkstelligen zu können. Vielleicht findet sich auch
der Staat bereit, freie Eisenbahnkarten für diese Arbeits-
losen, die, aller Mittel entbehrend, zwischen Warmbath und
Ahl für Oebachlose umherziehen, herzugeben. Wir nähern
uns dem Frühling, wo Arbeitskräfte auf dem Lande in
Massen beansprucht werden; und darum ist es dringend
notwendig, daß jener Frage jetzt praktisch näher getreten
werde. Mit Versammlungen von Arbeitslosen in denen
großpreussische Socialdemokraten in ihrem Interesse „arbeiten“
wird zur Besserung der Lage nie etwas erreicht werden.

Bekanntlich liegt schon seit geraumer Zeit eine neue
Partei, eine „National-Partei“ in den Geburtswehen, ohne
daß sie indes bislang thatsächliche Lebenszeichen gegeben hätte.
Jetzt werden von der „N. N. W. B. Z.“ die Grundzüge
skizziert, nach welchen man sich richten will: 1) Durch die
Männer des „neuen Curies“ ist unsere auswärtige Politik
in das Schlepptau von Oesterreich und England gerathen,
wobin unser Verhältnis zu Rußland außerordentlich ver-
schlechtert worden ist. Fürst Bismarck hätte es dahin nicht
kommen lassen, er hätte auch die augenblickliche trostlose Zu-
sammenhangslosigkeit mit Frankreich benagt, um dessen Beziehungen zu
Rußland gründlich zu lockern; Oesterreichs Bestand würde
er gegen Jedermann verteidigen; aber die Balkanfragen
würde er denen überlassen, die daran interessiert sind, und
für sie würde er nicht die Knochen eines einzigen pommer-
schen Grenadiers opfern. 2) Die Folgen der schlechten Führung
unserer auswärtigen Angelegenheiten ist die Militärvorlage,
welche dem deutschen Volke unerschwingliche Lasten auferlegen
will, die bei einer besseren Politik ihm erspart werden könnten.
Auch Miquels Steuerreform ist eine Frucht von diesem
Baum; auch sie wäre unter Bismarck ebenso unmöglich als
unnützlich gewesen. 3) Es gilt, im Reichstage die ganze
Lage schonungslos und in aller Schärfe zu beleuchten; sobald
das geschieht, wird sich zeigen, daß die weitesten Kreise der
Nation gegen die Fortsetzung dieser Politik sind. 4) Von
den jetzt bestehenden Parteien ist nicht zu erwarten, daß sie
offen mit der Sprache herausgehen, am wenigsten ist dies
von der nationalliberalen Partei zu erhoffen, deren Eintreten
für Miquels Vermögenssteuer, deren Verbindungen mit der
Erbchaftsteuer beweist, daß sie bezüglich Steuerbewilligungen
jeder anderen Partei den Rang abzulaufen strebt und mehr
und mehr in einen schroffen Gegensatz zu den wahren In-
teressen des Volkes hineintreibt; im Westen der preussischen
Monarchie ist man mit ihrem Verhalten völlig unzufrieden,
ja von ihm verläßt. 5) Als Ersatz für die verbrauchten
Parteien, als Organ der öffentlichen Meinung, welche zur
Zeit nirgends im Parlament zu ihrem angemessenen Ausdruck
gelangt, muß die Nationalpartei geschaffen werden.

Deutsches Reich. Die „Damb. Nachr.“ kommen
nochmals auf den Toast zurück, welchen der Kaiser bei dem
Frühstück zu Ehren des Jarowitsch auf den Kaiser von Ruß-
land ausgebracht hat, und schreiben: „Dieser Toast ist ohne
Zweifel das wichtigste politische Ereigniß der jüngsten Ver-
gangenheit. Die Thatsache, daß der Großfürst-Thronfolger
überhaupt nach Berlin gekommen ist, und noch mehr die, daß
der Kaiser ihn so freundlich und in Erinnerung an die alten
Verhältnisse begrüßt hat, ist für uns im höchsten Maße er-
freulich. Wenn die zerrissenen Drähte, die Berlin und
Petersburg verbunden, jetzt wieder angeknüpft werden, so
wollen wir uns im Interesse ihrer neuen Befestigung für

alle Zukunft gern jeder Kritik der Vorgänge enthalten, welche
die Ursache ihres Abreisens gewesen sind. Wir haben uns
über die Ernennung eines in Rußland willkommenen Vor-
schöpfers in der Person des Generals v. Werder gefreut und
wir freuen uns noch mehr über die Auffassungen, welche
Se. Majestät der Kaiser nach den vorliegenden Berichten
dem russischen Thronfolger gegenüber zum Ausdruck ge-
bracht hat.“

Die Verhandlungen wegen Abschlußes eines deutsch-
russischen Handelsvertrages sind auch am Mittwoch im
Berliner Auswärtigen Amte fortgeführt worden. Es geht
der „Post“ nach daraus hervor, daß ein wirklicher Abschluß
noch nicht erzielt wurde. Doch werden die Aussichten be-
züglich eines baldigen Zustandekommens einer beiderseits
gewünschten Einigung als günstig bezeichnet.

Der Dresdener nationalliberale Reichsverein hat in
seiner Generalversammlung am 30. Januar d. J. einstimmig
beschlossen, der Berliner Centralleitung der Partei folgen-
des zu erklären: „Als eifrige und treue Anhänger der
nationalliberalen Partei sprechen wir deren Centralleitung
und den nationalliberalen Abgeordneten gegenüber den be-
stimmten Wunsch und die zureichende Hoffnung eines ent-
schiedenem Auftretens namentlich in den Fällen aus, wo die
jetzige Reichsregierung die bewährten Bahnen der nationalen
Politik des Fürsten Bismarck nach Innen gegen Ultramon-
tane und Polen oder auch nach Außen verläßt.“

Die „Kreuzzeit.“ wollte wissen, daß die Konservativen
in Leipzig beschloßen hätten, von der Aufstellung eines
eigenen Kandidaten abzusehen und es Jedem zu überlassen,
wem er seine Stimme geben will. Dem gegenüber meldet
das „Heroldsbureau“, daß die Konservativen sich aus Anlaß
der bevorstehenden Reichstagswahl gefallt haben. Ein
Theil tritt für den antisemitischen Kandidaten Hertwig ein,
die Anderen stellten den Grafen Leo Rothkirch-Trach als
Kandidaten auf.

In Bromberg hat sich ein Komitee, bestehend aus den
angesehensten Großgrundbesitzern und Bromberger finanz-
kräftigen Firmen, welches ein Kapital bis zu 15 Millionen
zur Verfügung steht, gebildet, behufs Baues und Betriebes
von Kleinbahnen in den östlichen Gebieten. Auf eine
bezügliche Aufforderung an sämtliche Kreisauschüsse des
Ostens zum Zwecke gemeinsamen Vorgehens sind bereits
mehrere Annahmen eingegangen.

In der Budgetkommission des Reichstages ist bei der
Bewilligung von neuen Torpedobooten seitens des Abg.
Dahl darauf hingewiesen worden, daß der Lieferant der
deutschen Torpedobooten, Schichau in Elbing, auch Torpedo-
boote liefert für alle europäischen Staaten, insbesondere
für Rußland. Bei der immerhin vorhandenen Möglichkeit
eines Zukunftsrieges mit Rußland sei dadurch mittelbar
Rußland in den Stand gesetzt, von den Fortschritten des
deutschen Torpedowesens seinerseits Nutzen zu ziehen.
Darauf erwiderte Admiral Hollmann: „Wir machen uns
gar nichts daraus, daß das Etablissement Schichau auch für
andere Staaten liefert. Uns ist dies gleichgültig. Wir
freuen uns, daß der fremde Konsument dem deutschen
Privatwerk etwas zu verdienen giebt, und erkennen aus der
Bestellung, daß das deutsche Werk anderen in diesem
Lieferungen überlegen ist, denn sonst würden die Rußländer
sich nicht an deutsche Werke wenden. Sind wir aber jetzt
dem Auslande voraus, so werden wir in dem Moment eines
Krieges auch weiterhin im Vorsprung sein.“

Schweiz. Eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit
soll in der Stadt Bern demnächst ins Leben treten. Die
Casse wird durch das dortige communale Arbeitsnachweis-
bureau verwaltet werden; die Beiträge sind von den
Arbeitern, die sich als Mitglieder melden, und von Arbeit-
gebern zu beschaffen. Außerdem soll ein Gemeindebeitrag
der jedoch 5000 Franken jährlich nicht übersteigen darf, ge-
währt und im Uebrigen auf freiwillige Spenden reflectirt
werden. Die Aufsicht führt eine aus drei Mitgliedern des
kleinen Gemeinderaths, zwei Arbeitgebern und zwei
Arbeitern bestehende Commission, diese bestimmt die Höhe
der zu gewährenden Unterstufungen und prüft die Anträge
der Arbeitslosen. Nach dem Regularis hat nur Derjenige,
der mindestens sechs Wochen der Casse angehört und seine
Beiträge regelmäßig bezahlt hat, Anspruch auf Unterstufung,

sofern er zwei Wochen arbeitslos gewesen ist. Bei selbst-
verschuldeter Arbeitslosigkeit wird keine Unterstufung ge-
währt. Die Mitgliederbeiträge sind auf 40 Centimes
monatlich (also noch nicht 4 Mark im Jahre), die Unter-
stufungen im Maximum auf täglich 1 Fr. für ledige, auf
1,50 Fr. für verheiratete Arbeitslose festgesetzt. Man
wird nun gespannt darauf sein dürfen, wie sich die Arbeiter
diesem Unternehmen gegenüber verhalten werden. In Deutsch-
land würde dasselbe jedenfalls in der Socialdemokratie einen
scharfen Gegner finden.

Rußland. Der bekannte russische Clown Anatole
Durov, der als vortrefflicher Thierdressur bekannt ist, wie
die Künstlerzeitschrift „Der Artist“ meldet, bei seiner Rück-
kehr aus Frankreich in Wirballe verhaftet und unter Be-
gleitung einiger Gendarmen nach Petersburg transportirt
worden, wo er, anstatt ein glänzendes Engagement im Circus
Sinfelli zu absolviren, in die Peter-Pauls-Festung abgeführt
wurde. Der Clown Anatole Durov hat sich nämlich das
Einschmuggeln nihilistischer Druckschriften zu Schulden kommen
lassen. Beim Revidiren seines Gepäcks wurden ganze Pakete
in Paris gedruckter russischer und französischer Flugblätter
gefunden.

Spanien. In Cadix (Provinz Almeria) fand eine
Dynamitexplosion statt, durch welche ein Haus zerstört und
10 Personen getödtet beziehungsweise verundet wurden.

Amerika. Der Senat in Washington stimmte dem
Besetzungswort zu, welcher sich gegen den Terminihandel in
landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Baumwolle, Körnerfrüchten
usw. richtet. — Der „N. N. Ztg.“ wird aus London gemeldet,
die Nachricht von dem Einsprüche Englands gegen die Besit-
nahme der hawaiischen Inseln durch die Vereinigten Staaten
von Nordamerika entfalte der Begründung. In Washington
glaubt man, wie ein Reuter-Telegramm meldet, daß die
Interessen Frankreichs und Deutschlands in Hawaii nicht so
wichtig sind, als daß diese Länder gegen eine Anexion der
Ber. Staaten, falls sie etwa eintreten sollte, Einspruch er-
heben würden. Der New-Yorker „Herald“ sagt die Lage
folgendermaßen zusammen: „Die Regierung und der Senat
begünstigen die Anexion, der jedoch das Repräsentantenhaus
abgeneigt ist. Das heißt: Anexion kommt unter der gegen-
wärtigen Regierung nicht in Frage.“ — Neben dem Versuch,
Hawaii eine neue Verfassung zu geben, hat, wie sich jetzt
herausstellt, eine Lotterie-Bill mit zur Entthronung der
Königin beigetragen. Die Bill wurde am 10. Januar
angenommen und gab einem Syndicat von 6 Personen das
Recht, eine Lotterie einzurichten gegen eine jährliche Steuer
von einer halben Million Dollars. Die Minister weigerten
sich, die Maßregel zu unterstützen, welche die Stimme eines
einigen Weissen erhielt. Dagegen erhielt sie 25 Stimmen
von Seiten der Eingeborenen. Eben diese Stimmen, welche
nötig waren, die Bill durchzubringen, gaben in der Folge ein
Vertrauensvotum gegen das Ministerium ab, das bisher das
Vertrauen des Landes, der Capitalisten und der Geschäftswelt
überhaupt genossen hatte. Da nun die Vertagung des Par-
laments von der Königin auf den 21. v. Mts. festgesetzt
war, so hatte man zuvor angenommen, das Ministerium
werde bis zur Wiedereinberufung der Kammer im Amte
bleiben. Als nun gleich am folgenden Tage nach dem gegen
das Ministerium gerichteten Vertrauensvotum ein neues
ernannt wurde, in das die Bevölkerung kein Vertrauen setzte,
und die Lotterie-Bill am 14. v. M. von der Königin unter-
zeichnet wurde, stieg die Erregung der Weissen aufs Höchste,
bis endlich der Versuch, die neue Verfassung durchzusetzen,
dem Fah den Boden ausschlug. Die provisorische Regierung
setzte übrigens beim Amtsantritt die Habeascorpus-Akte außer
Kraft und erklärte das Klagsrecht.

Derthliches und Sächliches.

Riesa, 3. Februar 1893.

— Schluß der Mittheilungen über unseren
diesjährigen städtischen Haushaltplan. Zum
Schluß unserer Betrachtungen über den 1893 er städtischen
Haushaltplan sei uns ein Blick auf die Schulaffe noch
gestattet. Der Haushaltplan derselben balancirt mit 111200
Mark, gegen 102620 Mark im Vorjahre. Es sind fünf
neue Lehrer angestellt mit zusammen 4733 Mark Gehalt.